



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58

Pressemitteilung

Mittwoch, 29. März 2000

Frauenbeauftragte hat ihr Feld bestellt: „Jetzt ackern andere“

Gabriele Bartsch zieht zum Abschied Bilanz ihrer Arbeit

Stuttgart. Überflüssig sei ihr Job dann, wenn in der Kirche gleich viele Frauen und Männer in Führungspositionen seien, meint die scheidende Frauenbeauftragte der württembergischen Landeskirche, Gabriele Bartsch. So gesehen tritt ihre Nachfolgerin eine Stelle an, die auf viele Jahre sicher ist. Denn noch sind Führungsfrauen in der Kirche dünn gesät. Dennoch gehe sie nicht aus Frustration, sondern „weil ich den Eindruck habe: Das Feld ist bestellt, jetzt können andere ackern und ernten“, so Bartsch, die 1994 erste Frauenbeauftragte der Landeskirche wurde. Die Diskussion über Frauenfragen und Chancengleichheit für Frauen sei in der Landeskirche auf allen Ebenen gut verankert. Berührungspunkte bei brisanten Themen seien abgebaut worden, zum Beispiel beim Thema Gewalt gegen Frauen in der Kirche. Dies sei an der breiten Unterstützung ablesbar, die die landeskirchliche Kampagne „Verbündete Kirche. Gewalt gegen Frauen wahrnehmen und überwinden“ gegenwärtig erfahre.

Neben dieser Kampagne, die noch bis Mai diesen Jahres läuft, bezeichnete Bartsch den Ökumenischen Frauenkongress 1997 in Ludwigsburg und das Pilotprojekt „Personalentwicklung und Chancengleichheit in der Landeskirche“, das von 1999 bis 2003 läuft, als Höhepunkte ihrer Tätigkeit. In Trainingsprogrammen habe sie gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen Kirchenfrauen „fit für Führung“ gemacht und dazu motiviert, sich auf leitende Positionen in der Kirche zu bewerben. Denn „drei Dekaninnen in 51 Dekanaten sind zu wenig“, so Bartsch. Die Frauenbeauftragte sieht nicht ein, warum der nächste Landesbischof nicht eine Frau sein sollte. „Ich kann nicht erkennen, warum das in Württemberg noch nicht dran sein sollte“, so Bartsch.

Nach den Erfahrungen von Gabriele Bartsch erfährt die Arbeit der Frauenbeauftragten starken Rückhalt in der Kirchenleitung. „Mein Frauenbüro ist von allen Sparbeschlüssen in der letzten Zeit verschont geblieben.“ Bartsch, die vor sechs Jahren „von außen“ in die Kirchenleitung kam, empfiehlt den Hauptamtlichen der Kirche, mehr auf ihre Stärken zu schauen und neue Handlungsfelder anzugehen. Viele ließen sich durch den Blick auf Schwierigkeiten lähmen, doch „die Kirche kann viel mehr bewegen, als viele ihrer Mitarbeiter denken“.

Am 1. Mai wechselt Gabriele Bartsch zur neu geschaffenen „Agentur für Soziales Lernen GmbH“. Die Agentur für Soziales Lernen geht aus dem Modellprojekt Soziales Lernen des Diakonischen Werkes Württemberg hervor, bei dem in den vergangenen drei Jahren über 600 Jugendliche im Umgang mit

behinderten, wohnungslosen, alten und kranken Menschen ihre soziale Kompetenz erweitert haben. Die Agentur für Soziales Lernen wird finanziert durch eine Stiftung, die vom Diakonischen Werk, der Kirche, Wirtschaft und Politik getragen wird.

Christoph Honnef